№ 243. Sonntag, den 16. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile [illegible] Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die A[illegible]ds erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. T[illegible]ler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

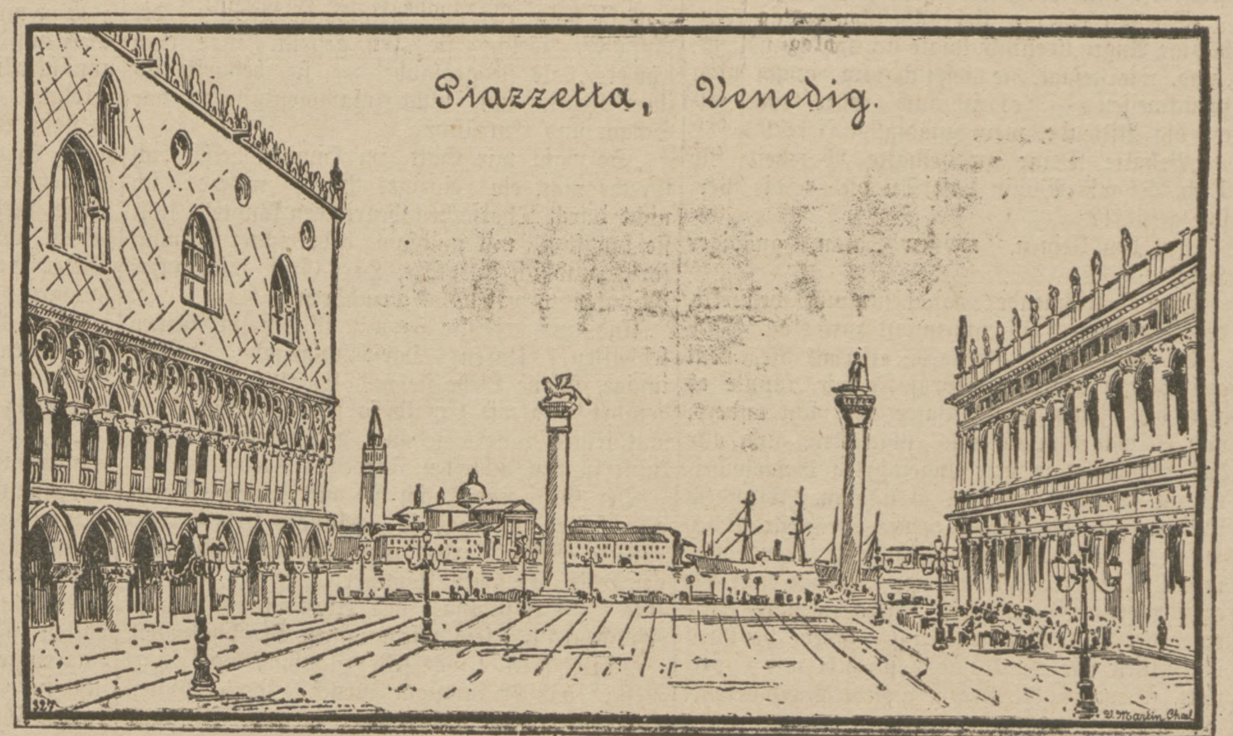
Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Der Kaiser unterhielt sich in Venedig nach dem Frühstück im königlichen Palais mit dem italienischen Ministerpräsidenten Pelloux und dem Minister des Auswärtigen Canevaro, während König Humbert den Staatssekretär von Bülow in ein Gespräch zog. Nach der Tafel begab sich das deutsche Kaiserpaar, begleitet von dem italienischen Herrscherpaare, an Bord der „Hohenzollern", der König und die Königin von Italien verweilten bis 4 Uhr 10 Minuten an Bord, um welche Zeit die „Hohenzollern" abfuhr, während die italienischen Geschütze Salutschüsse abgaben. Die Verabschiedung zwischen dem deutschen und dem italienischen Herrscherpaare war eine äußerst herzliche. — Das italienische Königspaar reiste darauf um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends wieder nach Monza ab.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, begiebt sich am Sonnabend zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaares auf dem Stationsschiff „Loreley" nach den Dardanellen. Außerdem haben das türkische Kasemattschiff „Assaritewfik", die Korvette „Idschlalije", die Yacht „Sultani", der Torpedojäger „Pelenkderja" und der Kreuzer „Izmir" Befehl erhalten, am Sonnabend zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaares nach den Dardanellen abzugehen.

In Konstantinopel sind bereits über 200 deutsche Touristen angekommen; in Jerusalem nimmt die Zahl der eintreffenden Touristen täglich zu, es herrscht dort bereits Mangel an Wohnungen.



Eine Militärverschwörung in Frankreich.

Gerüchte von einem Staatsstreich gegen die französische Republik, der seitens hoher Militärs geplant sein sollte, sind am Freitag in Paris verbreitet worden. „Rappel", „Petite Republique" und „Aurore" behaupten, es sei gegen die gegenwärtige Regierung ein Anschlag angezettelt. Ein General, welcher eine hervorragende Stellung einnehme, solle Telegramme geschrieben und empfangen haben, welche derart seien, daß über seine Absichten kein Zweifel obwalten könne. Die Regierung, von einigen bewährten Republikanern gewarnt, sei nicht allzusehr überrascht gewesen, da sie Informationen erhalten habe, daß ein Anschlag am Sonnabend früh hätte ausgeführt werden sollen, an welchem Tage der Kriegsminister abreisen sollte.

Eine Nachricht des „Matin" vom Freitag lautet folgendermaßen: „Letzte Nacht hat sich ein überaus ernstes, doch sehr unwahrscheinliches Gerücht verbreitet. Die durch die Pariser Ausstände verursachte ansehnliche Truppenbewegung benutzend, hätten einige militärische Persönlichkeiten Anstalten zu treffen geplant, um die ihnen mißfallenden Angriffe jäh zu unterdrücken. Seit mehreren Tagen sprach man unbestimmt von dunkeln Verschwörungen gegen die republikanische Regierung, von einem Pronunciamiento, nicht zu Gunsten eines bestimmten Thronforderers, sondern zum Zwecke, das Regierungspersonal zu erneuern, einstweilen noch mit Ausnahme des Präsidenten der Republik. Gestern nahmen die Gerüchte bestimmte Formen an. Einige Politiker, die unterrichtet wurden, dachten, es sei angezeigt, den Ministerpräsidenten von den vorbereiteten Ereignissen zu verständigen. Sie wußten, daß General Chonoine, dessen Zuverlässigkeit niemand bezweifelt, heute Paris verlassen wollte. Sie begaben sich Abends zu Brisson und theilten ihm Namen und Thatsachen mit. Brisson hörte sie aufmerksam an, verglich manches, was er schon wußte, mit dem, was sie ihm anvertrauten, dankte ihnen und erklärte, er werde das Nöthige veranlassen." „Matin" fügt hinzu: „Wir wollen an keine militärische Verschwörung glauben, doch ist es Thatsache, daß Brisson von einem vorbereiteten Anschlag verständigt wurde. Er fand die Nachricht nicht überraschend und versprach zu handeln. Kriegsminister Chanoine, der heute nach Chalons reisen sollte, unterläßt diese Dienstreise und bleibt in Paris."

Die „K. Z." meldet zu der Militär-Verschwörung aus Paris, die Regierung habe bereits seit einigen Tagen Anzeichen und Beweise für staatsgefährliche Umtriebe des ehemaligen Generalstabschefs Boisdeffre erhalten. Agenten der Regierung, die das Treiben Boisdeffres und seiner Freunde zu überwachen beauftragt waren, hatten Brisson benachrichtigt, daß Boisdeffre mit dem als streitbar bekannten Politiker und ihm sehr befreundeten Jesuitenoberst Pater Dulac in Versailles geheime Zusammenkünfte habe, an denen auch der Gouverneur von Paris, General Zurlinden, Theil nahm. Als Ergebniß dieser Zusammenkünfte seien zahlreiche Schreiben nach Paris befördert und dort zur Post gegeben worden. Der Regierung seien einzelne dieser Briefe in die Hände gefallen. Es erscheine ferner als feststehend, daß in der letzten Zeit eine Anzahl als Royalisten geltende Offiziere nach Paris und eine große Zahl von Offizieren republikanischer Gesinnung in die Provinz versetzt worden seien. So sei die Regierung nicht nur zu der Ueberzeugung, sondern auch zu dem Beweise gelangt, daß ein militärischer Gewaltstreich im Werke sei. Am Sonnabend früh sollte er ausgeführt werden. Es war bekannt, daß der Kriegsminister heute Paris verlassen würde, um der Feier einer Denkmalsenthüllung in der Provinz vorzustehen. Statt seiner hätte der mit Boisdeffre im Bunde stehende und als vollständig ergeben bekannte, jetzige Generalstabschef Renouard das Kriegsministerium übernommen und alsdann im Verein mit Zurlinden die Ausführung des Putsches geleitet. Man habe für das Gelingen auf die augenblicklich mehr als 20000 Mann zählende Verstärkung der Pariser Garnison durch die Departementstruppen gerechnet. Es waren agents provocateurs gedungen, um die Truppen durch aufrührerische Rufe zum Eingreifen zu veranlassen. Im Zusammenhang damit sei die Verhaftung von 50 der einflußreichsten politischen Gegner vorgesehen gewesen. Die Liste mit den Namen sei der Regierung in die Hände gefallen. — Die „K. Z." giebt die Darstellung ihres Pariser Gewährsmannes trotz der Glaubwürdigkeit der Persönlichkeit mit Vorbehalt wieder.

Bestätigung haben diese Gerüchte bisher nicht gefunden. Das auswärts verbreitete Gerücht von einer Verhaftung des Generals Zurlinden und zweier anderen Generale entbehrt der „Agence Havas" zufolge jeder Begründung.

Zur Revision des Dreyfusprozesses heißt es, in Paris habe Kassationsgerichtsrath Bard den Advokaten Mornard, der von Frau Dreyfus beauftragt ist, an den Revisionsverhandlungen als ihr Rechtsbeistand sich zu betheiligen, ermächtigt, die Dreyfus-Akten einzusehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Glückliche Fahrt!

Und sind auch die Tage recht herbstlicher Art, — regt rauher die Zeit ihre Schwingen, — heut soll in der Hoffnung auf „glückliche Fahrt" — ein fröhliches Liedchen erklingen, — das soll uns verheißen trotz Herbstes Gebraus: — Noch ist's mit den Tagen der Freude nicht aus — und kommt auch der Winter, wir schauen — entgegen ihm voller Vertrauen! — — Auf glückliche Fahrt läuft das Wünschen hinaus, — das drinnen im Herzen wir hegen. — Ja, glückliche Fahrt in der Zeiten Gebraus — und Freude und Friede und Segen! — Auf daß nicht des Mißgeschicks finsterer Bann — bedrücke den guten und ehrlichen Mann, — auf daß sich sein Wetten und Wagen — auch lohne in künftigen Tagen. — Wie schnell uns doch Monat auf Monat verrann, — wie rasch ging der Sommer von hinnen, — es reiht ein Ereigniß dem Andern sich an, — wir staunen und sehen und sinnen; — das Glück, das so karg nur die Menschheit ereilt, — ist ungleich im Kranze der Völker vertheilt, — hier schmettern die Siegesfanfaren, — dort ist man nicht glücklich gefahren! — Drob ließe sich singen gar tausenderlei, — doch das trifft vergangene Zeiten, — in Zukunft ertönt ja die Friedensschalmei, — man wird nicht mehr hadern und streiten, — es wünschen die Nachbarn, so sinnig und zart, — der Eine dem Andern die glücklichste Fahrt, — so zaubert uns besser und milder — die Zukunft nur liebliche Bilder. — Die Tage vergingen — und wiederum ward — uns wichtige Kunde gegeben — von einer bedeutsamen Orientfahrt, — von edelstem Friedens-Bestreben; — nun wünschen wir Alle in treudeutscher Art — von Herzen dem Kaiserpaar glückliche Fahrt, — auf daß es in herrlichster Waise — besteh' die bedeutsame Reise. — — Bald jährt es sich wieder, — im Herbstes Gebraus, — da sandte der Kaiser den Bruder — zu glücklicher Fahrt zog Prinz Heinrich hinaus — und lenkte gen Osten das Ruder. — Das Ansehn des Reiches, er hat es gewahrt, — es werde ihm ferner auch glücklichste Fahrt — zur Heimkehr in künftigen Tagen, — das ist's was wir singen und sagen. — Drum soll in der Hoffnung auf glückliche Fahrt — dies fröhliche Liedchen erklingen — und sind auch die Tage echt herbstlicher Art, — regt rauher die Zeit ihre Schwingen, — es soll uns verheißen trotz Herbstes Gebraus: — Noch ist's mit den Tagen der Freude nicht aus, — wir setzen die Hoffnung auch weiter — auf glückliche Fahrten.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die Verhandlung über Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin, Brüssel und Paris sind nach der „Voss. Ztg." endlich zum Abschluß gekommen. Die deutsche Reichsregierung, die Regierungen Belgiens und Frankreichs haben das betreffende Abkommen unterzeichnet. Ein doppelter Draht aus phosphorhaltiger Bronze mit einem Durchmesser von 5 Millimetern soll die drei Städte mit einander verbinden. Ein solcher Durchmesser des Drahtes ist nothwendig, um den elektrischen Widerstand einer so ausgedehnten Linie zu vermindern und möglichst den aus den atmosphärischen Veränderungen herrührenden Brüchen vorzubeugen. Diese 1000 Kilometer lange Linie wird die längste Europas sein. Erwähnt sei, daß die belgische Regierung schon seit Jahren in Berlin diese Fernsprechverbindung angeregt hatte. Bismarck als deutscher Reichskanzler lehnte die belgischen Anträge rundweg ab. Erst unter seinem Nachfolger fanden sie in Berlin etwas mehr Entgegenkommen.

* Der Trarbacher Dichter-Wettbewerb um den Preis des besten Lobliedes auf den Moselwein ist endlich zur Entscheidung gelangt. Bekanntlich war das Werk der Preisrichter kein leichtes, und die Herren Johannes Trojan, Heinrich Seidel und Dr. Hans Hoffmann sind darum nicht beneidet worden. Nachdem sie sich durch die Fluth hindurchgearbeitet, sind die Preisrichter zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich kein einziges der Gedichte an Werth so über die andern erhebt, um seinem Urheber die 500 Flaschen edlen Moselweins allein zu sichern. Vielmehr muß der einem einzigen Poeten zugedachte Kranz in vier kleinere zerlegt werden, vier Gedichte sind nämlich als gleichwerthig und die verhältnißmäßig besten unter allen anerkannt worden. Dabei ist nun bemerkenswerth, daß allein drei der Dichter Sachsen angehören: Georg Böttcher, Franz Siegfried Kaiser, und Emmy Rüden von Spillner, alle drei aus Elb-Athen, Dresden. Der vierte Poet, Julius Wolff, lebt in Charlottenburg. Der Schlußtermin für die Komposition eines dieser Lieder ist der 31. Dezember d. Js. Preis 500 Flaschen!

* Der Typhus ist in Brieg unter den Soldaten des 156. Infanterie-Regiments ausgebrochen. Von Donnerstag bis Freitag früh sind etwa vierzig an Typhus erkrankte und drei typhusverdächtige Soldaten in das Garnisonlazarett eingeliefert worden. Vier Soldaten sind bisher gestorben.

Räuber überfielen am Wege von Karahissar nach Dinar in Syrien die Post, erschossen die Begleitmannschaften und raubten dann die Werthpackete in Höhe von 210000 Frcs.

* Im Arsenal zu Valparaiso sind Unterschleife, welche sich auf Millionen Dollars belaufen, aufgedeckt worden. Ricardo Navarro, der oberste Rechnungsbeamte im Kriegs- und Marine-Departement, hat Selbstmord begangen.

* Kunstverständiger. Ein in den Ruhestand getretener dicker Bäckermeister besucht mit seiner ebenso starken Ehehälfte das Berliner Opernhaus. Es wird der „Lohengrin" gegeben, und für theueres Geld bekommen sie gute, weiche Plätze. Der einschlafende dicke Herr wird von Zeit zu Zeit durch geschickt verabreichte Rippenstöße seiner Frau zum Erwachen gebracht, bis ihm die Sache zu dumm und zu langweilig wird und er gähnend zu ihr sagt: „Laß doch man den Quatsch — ick jeh nach Hause." „Nu warte man doch noch en bisken, es muß ja gleich der Kürassier mit die Jans kommen."

* Glänzendes Elend. Bursche im Laden: „Der Herr Leutnant läßt fragen, ob er den Leberkäs nicht im Abonnement billiger bekommen kann. Er hat diesen Monat wieder ein Sektfrühstück geben müssen."

Literarisches.

Das jüngst erschienene 14. Heft des ebenso belehrenden, wie unterhaltenden, eine Fülle von Anregung bietenden Prachtwerkes „Das 19. Jahr-

hundert in Wort und Bild", Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong und Komp., Berlin W, 60 Lieferungen à 60 Pf.) bringt in fesselnder Form eine Uebersicht über die Ereignisse der Jahre 1817—30. Klar und objektiv wird die deutsche Burschenschaftsbewegung von ihrer Entstehung an geschildert, dann die Entwickelung der ein Jahrzehnt erfüllenden Kämpfe für die Befreiung Griechenlands vom Türkenjoch, und endlich die politische Lage Frankreichs vor dem Ausbruch der Julirevolution. Zahlreiche, trefflich reproduzirte Illustrationen nach Gemälden erster Meister der dargestellten Zeit ergänzen den Text in wirksamer Weise.

Von dem Roman „Marie-Elisa" von Emmy von Egidy erscheint demnächst bereits die zweite Auflage (E. Pierson's Verlag in Dresden). Der Roman ist von vielen Kritikern geradezu als das beste Werk der neueren Frauenlitteratur gepriesen worden.

Das amphibische Boot, das sturzsichere Zweirad und der feste Spiritus sind drei Probleme, die wir nunmehr als gelöst betrachten können und über welche das soeben ausgegebene Heft 6 der bekannten großen illustrirten Familienzeitschrift „Für Alle Welt", (Deutsches Verlagshaus Bong und Komp, Berlin W., Preis des Vierzehntagesheftes 40 Pf.) mit Abbildungen erläuterte eingehende Besprechungen bringt, die wir neben „Der neue Talisman der Newyorkerin", „Beckmanns Wasserrad", „Das Erdessen", Der Sieger im Motorwagen-Weltrennen Paris = Amsterdam = Paris", neben einem mit vielen herrlichen Illustrationen geschmückten Artikel über „Stettin" und den Fortsetzungen der beiden großen, die Spannung der Leser bis auf's Aeußerste erregenden Romane „Die Wildkatze" von Peisker und „Schuld und Sühne" von Daudet, aus dem reichen Inhalt hervorheben wollen. Der künstlerische Schmuck des Heftes setzt mit der farbenprächtigen Reproduktion des Piglhein'schen Gemäldes „Der „Liebling" ein. Diesem folgen das Porträt der leider so schrecklich hingemordeten Kaiserin von Oesterreich, „Das letzte Glückauf" von P. Stachiewicz, „Hitzige Gegner" von O. Frenzel, „Endlich zu Hause" von F. Stahl „Heimkehr von der Weinlese" von V G. Arenal, „Auf dem Schießstand in Sebbe (Togoland)" von Karl Storch, „Hero und Leander wartend" von E Kanoldt, „Eine Blaubeerkatastrophe" in sechs Bildern von Arthur Thiele und dazu viele kleinere Illustrationen, hauswirthschaftliche und technische Abbildungen.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Stiefschwestern. 6

Roman von Anna Seyffert.

Nachdr. verb

———

„Weshalb hast Du mir niemals gesagt, daß Onkel Ernst mich mehr liebt, als selbst unsere nahe Verwandtschaft es gestattet?"

Die Majorin erschrak und erzitterte bis ins innerste Herz.

„Der Unselige", rief sie aufspringend, „so hat er sich Dir dennoch verraten, wo Du der Schonung so sehr bedarfst, vermag er sich nicht zu beherrschen?

„Laß das, liebste Mama, man darf die Saiten des Gefühlslebens nicht zu straff anspannen, dann zerreißen sie gar leicht. Ich darf Onkel Ernst keinen Vorwurf machen, aber Du hättest mich längst über seinen Zustand unterrichten sollen, vielleicht hätten wir viel Schweres verhindern können!"

„Wie kannst Du mir Vorwürfe machen, Kind," gab die Majorin fassungslos zurück, „ich habe stets nur Dein Bestes im Sinne gehabt, ich wollte Dich nicht aufschrecken aus Deiner kindlichen Harmlosigkeit — und —

„Ja, Du hast Recht, Mütterchen — verzeihe mir! Ich selbst bin so ganz außer mir, daß ich nur zu leicht ein übereiltes Wort ausspreche."

Die Majorin schwieg. Um keinen Preis der Welt hätte sie jetzt ihrer Tochter die Pläne offenbaren mögen, welche sie früher mit ihrem Bruder für Elsas Zukunft geschmiedet.

Elsa stand lange Zeit erqungslos am Fenster und als sie sich wieder ihrer Mutter zuwandte, lag ein Zug fester Entschlossenheit auf ihrem blassen Gesicht.

„Morgen reise ich, liebste Mama. Suche mich nicht zurückzuhalten, ich bin es mir, und" fügte sie errötend hinzu, „bin es meinem Kinde schuldig, daß ich Klarheit in meine Verhältnisse bringe. Wenn ich selbst mich in den Kampf begebe, so ist es immerhin möglich, daß ich etwas erreiche."

„Hiergegen habe ich nichts einzuwenden, mein Kind, ja, geh in Gottes Namen, das ist das einzig Richtige, was Du thun kannst. Aber — meinst Du denn wirklich, daß Dein Gatte Dich anerkennen, Dich nicht viel eher Deinem Schicksal überlassen wird, jetzt, wo er sich im Schooße seiner Familie befindet?"

„O, Mutter, wie schlecht kennst Du Graf Ewald Northof! Nein, Liebste, auch nicht der leiseste Zweifel an seiner Ehre regt sich in mir — Feigheit oder Treulosigkeit oder noch Schlimmeres ist es nicht."

7.

Schloß Northof lag auf einer waldumsäumten Anhöhe. Es war im gothischen Stil erbaut, und der letztverstorbene Graf hatte reiche Veränderungen im Stil der Renaissance unternommen, die noch ihrer Vollendung harrten. So machte das ganze mit den verschiedenen Kuppeln und Thürmchen, den geschweiften, reich vergoldeten Ueberbauten einen gar bunten, doch auch imposanten, fesselnden Eindruck.

Es war an einem Sonntag Vormittage. Graf Feodor zu Northof, der jetzige Besitzer all der Güter und des immensen Reichtums, welcher diesem Namen zugehörte, war soeben aus dem Gottesdienste heimgekehrt. Graf Feodor war trotz seiner sechzig Jahre eine hohe, fast jugendfrische Erscheinung. War auch das Haupt- und Barthaar stark ergraut, so zeigte doch das Gesicht jene schöne, frische Röte, welche sich nur bei den Männern bis ins Alter hinein erhält, die es in der Jugend verstanden, mit den Kräften des Geistes und des Körpers Haus zu halten.

Der Graf hatte sich direkt in seine zu ebener Erde gelegene Bibliothek begeben. Aber er ließ die alten Meisterwerke in den hohen eichenen Regalen unbeachtet. Sinnend, in sich selbst versunken, stand er vor seinem Schreibtisch. Aus den, unter dichten, buschigen Brauen fast verdeckten Augen sprach ein tiefer Schmerz.

Ein leichtes Geräusch ließ ihn aufschrecken — er wandte den Kopf und schaute mißbilligend zu dem Lakai hinüber, welcher in gemessener Entfernung in demütiger Haltung stand.

„Der gnädigste Herr Graf wollen verzeihen — ich wollte mich durchaus nicht dazu bewegen lassen, meinen gnädigsten Herrn zu stören. —"

„Mach's kurz, Alter. Was ist geschehen, daß ich zu dieser Stunde gestört werde?"

„Eine Dame wünscht den Herrn Grafen zu sprechen," berichtete der Lakai kurz und bündig in straffer Haltung, „sie ließ sich nicht abweisen."

Eine leichte Überraschung malte sich in den Zügen des alten Herrn.

„Eine Dame? Hat sie denn ihre Karte nicht abgegeben?"

Der Diener räusperte sich verlegen.

„Herr Graf wollen verzeihen, wenn ich vorschnell bin," — der Blick des gestrengen Herrn richtete sich in der That scharf und verweisend auf den Bedienten — „doch ich glaube," fuhr dieser stockend fort, „daß diese Dame eine Bittstellerin ist — wenigstens habe ich sie noch niemals in unseren Kreisen bemerkt."

„Und", brauste der Graf auf, „einer solchen Person wegen wagst Du mich zu stören?!"

„Sie hat ein gar liebes Gesicht und so treuherzige Augen," entschuldigte sich der Gescholtene, „und, wie gesagt, sie ließ sich nun einmal nicht zurückweisen — es ist auch sicher keine unwürdig Bittende, mein gnädigster Herr!"

„Behalte Deine zweifelhafte Weisheit für Dich, Thor! Wohin hast Du die — die Person geführt?"

„In den kleinen, weißen Salon, gnädiger Herr!"

Eine bezeichnende Handbewegung bewirkte, daß der Diener sich schleunigst zurückzog.

Es herrschte ein strenges, eisernes Regiment auf Schloß Northof. Graf Feodor kannte es aus den Zeiten seines Vater her nicht anders, und es war ihm niemals eingefallen, auch nur das Mindeste an den eingeführten Gewohnheiten zu deuteln oder gar zu ändern. Trotzdem fühlten sich die Untergebenen des gräflichen Hauses keineswegs unglücklich in ihren Stellungen, denn neben eiserner Strenge herrschte auch eiserne Gerechtigkeit. Noch niemals hatte einer der Leute Not gelitten — wurde der Graf von Allen wie ein König gefürchtet und respektiert, so wurde die Gräfin angebetet und verehrt wie eine Heilige.

Einen Augenblick noch zögerte der Graf, dann schritt er würdevoll die wenigen, Teppich belegten Stufen hinauf, welche in das Hochparterre führten. Gleich darauf betrat er den bezeichneten, weißen Salon.

Wer ihn jetzt sah, der konnte diese reckenhafte Greisengestalt wohl fürchten. Auf seine Stirn hatten sich tiefe Falten gelagert, und aus den tiefliegenden Augen sprach nichts Verheißungsvolles, nichts, was einer Bittenden Hoffnung gewähren konnte.

Aber unwillkürlich glättete sich Graf Feodors Stirn, als er der hochgewachsenen, anmutigen Frauengestalt gegenüberstand, die ihn mit so freiem, vornehmem Anstande begrüßte.

„Graf Feodor zu Northof," stellte er sich unwillkürlich vor, während er sich tief verneigte, „gnädige Frau wünschen mich zu sprechen, mit wem habe ich die Ehre?"

Elsa, denn sie war es, die nun dem Vater ihres Gatten Aug' in Auge gegenüber stand, hatte nicht einen Moment ihre volle, selbstbewußte Haltung verloren. Klar und fest richtete sie ihren Blick auf das männlich stolze Gesicht des Grafen, und eine leichte Enttäuschung malte sich in ihren lieblichen Zügen, als sie bemerkte, daß der Vater nicht die allermindeste Aehnlichkeit mit dem Sohne besaß.

„Es ist mir nicht gegeben, meine Worte zu wählen, Herr Graf," erklärte die junge Frau, während sie sich unwillkürlich stolzer aufrichtete. „Ich teile Ihnen kurz und unumwunden mit, daß ich denselben Namen trage wie Sie! Ich bin Gräfin Ewald Northof, die Gattin Ihres einzigen Sohnes."

Hatte der Graf soeben eine einladende Bewegung zum Platznehmen machen wollen, so hielt er jetzt unwillkürlich inne, und ein geradezu vernichtender Blick streifte die junge Dame.

„Ich hoffe, daß ich es so wenig mit einer — Geisteskranken als mit einer Schwindlerin zu thun habe," bemerkte er eisig. „Mein Sohn ist frei und ledig, und nur aus meiner Hand hat er die einstige Gattin entgegen zu nehmen."

Elsa besaß ein viel zu edles, goldiges Herz, als daß die Sprache des Grafen sie verletzt hätte. War sie doch von vornherein auf einen harten Kampf gefaßt gewesen.

„Sie gestatten, Herr Graf, daß ich Platz nehme," entgegnete sie leise, und dann, als er sich zustimmend verneigt, fuhr sie wie erklärend fort: „Sie haben bei Ihren Berechnungen für die Zukunft Ihres Sohnes einen mächtigen Faktor aus dem Spiel gelassen, Herr Graf — die Liebe, die allein mich und meinen Gatten zusammengeführt hat."

„Ah — Sie sind Schauspielerin, und Graf Ewald Northof hat jedenfalls eine Liaison mit Ihnen gehabt und Sie dann treulos verlassen — es bedurfte dieser Umschweife nicht, ich bin gerne bereit, Ihnen eine entsprechende Entschädigung einzuhändigen."

Neben dem Gleichmut, mit welchem der Graf sprach, lag so viel vernichtende Ironie, so aufreizende Verachtung für die vor ihm Sitzende ausgedrückt, daß sich unwillkürlich eine Blutwelle jäh in das totbleiche Gesicht der jungen Frau ergoß.

„Sie haben kein Recht, mich zu beleidigen, mein Herr Graf, ich bin ein schutzloses Weib und fordere, daß Sie mich als solches respektieren!"

„Dann dürfen Sie mir keine Komödie vorspielen," entgegnete er hochmütig.

Elsa holte tief und beklommen Atem — die Aufgabe, welche sie sich gestellt, war doch schwerer, als sie geglaubt — sie bedurfte all ihrer Kraft, um nicht zusammenzusinken vor Scham und Entrüstung.

„So wahr mir Gott im Himmel helfe, ich spreche nicht ein einziges Wort, welches ich nicht durch Thatsachen begründen könnte", fuhr sie langsam, mit mühsam beherrschter Stimme fort, „und ich bitte Sie, Herr Graf, mich einige Minuten vorurteilslos anzuhören."

Und nun erzählte sie mit all der ihr eigenen lebhaften, klaren Darstellungsgabe, welche innige, schöne Liebe sie und Ewald zusammen geführt, und wie Ewald so fest auf den Edelmut seines Vaters gebaut, wie er sich die Zukunft in den lichtesten Farben ausgemalt.

Der Graf unterbrach sie mit keinem Worte, aber seine, anfangs so gesundes Leben verratende Gesichtsfarbe war geradezu aschfarben geworden; trotzdem klammerte er sich noch an eine letzte Hoffnung, das Alles könne schlau erfundene Lüge sein, wie an einen Strohhalm fest.

„Dies Alles klingt sehr glaubwürdig, meine Beste," gab er langsam zurück, „doch können Sie wohl keinerlei Beweise bringen für das, was Sie mir so anschaulich erzählt."

„Ich war Gottlob in dieser Hinsicht vorsichtig," bemerkte die junge Frau mit ernster Würde. „Ich bitte Sie, Herr Graf, Einsicht in diese Dokumente zu nehmen — sie bestätigen meine Worte."

Widerstrebend nahm der Graf die Papiere entgegen. Als er jedoch einen flüchtigen Blick darauf geworfen, sank er laut aufstöhnend in sich zusammen — für Augenblicke verlor selbst dieser Mann, der Zeit seines Lebens an die größte Beherrschung gewöhnt war, sein Gleichgewicht.

Dann aber brach mit furchtbarer Gewald der Sturm los, vor welchem sich sogar Ewalt gefürchtet hätte.

Graf Feodor hatte sich erhoben und stand nun in seiner ganzen, reckenhaften Größe vor dem zitternden, jungen Weibe.

„Wenn Graf Ewald Northeim sich so weit vergessen konnte, um einer Laune wegen seine ganze Familie zu beschimpfen, so existiert eben dieser Mensch nicht mehr für mich! Von dieser Stunde ab habe ich keinen Sohn mehr, und sagen Sie ihm, daß er ja nicht auf meine Nachsicht bauen solle, mein Haus ist für ihn auf immer verschlossen oder — er müßte denn reumütig zu mir zurückkehren und die Fessel welche ihm jedenfalls in kurzer Zeit nur zu lästig sein wird, abgeschüttelt haben!"

„Erbarmen, Herr Graf," flehte Elsa, während sie demütig in die Kniee sank. „Erbarmen für meinen Gatten, der ohne die Liebe seines Vaters dahin siechen wird wie ein Schatten! Erbarmen für Ihren Enkel!"

Wie war sie so rührend schön in ihrem Schmerz, in ihrer sanften, unvergleichlichen Demut. Das junge Weib in ihrer Selbstentäußerung, ihr liebreizendes Gesicht, aus welchem die großen, blauen Kinderaugen so innig flehend zu dem Grafen empor blickten, hätte auch sicher seinen Eindruck nicht auf diesen verfehlt. Aber in diesem Augenblicke trat zwischen Elsa und ihren Schwiegervater das Schicksal in Gestalt eines berückend schönen, jungen Mädchens.

Im Rahmen der Portière war plötzlich eine junge Dame erschienen von so blendender Schönheit, daß Ella unwillkürlich ihr Leid vergaß und wie gebannt auf das Gesicht der Eintretenden starrte.

Es war ein weißes Antlitz mit den weichen Lebenslinien der Südländerin — weiß ist die Farbe der Haut, und, trotzdem kein rosiger Schimmer über den sanft gerundeten Wangen lag, schien leidenschaftliches, heißes Leben darunter zu pulsieren — heißes Leben sprühte auch aus den großen, nachtschwarzen Augen, über denen sich hoch die dunklen, glänzenden Brauen wölbten — [illegible]arz und glänzend waren auch die Wimpern, die gleich langen Seidenfäden die wunderschönen Augen umschatteten.

Tiefschwarzes Haar von so mächtiger Fülle, daß es der Besitzerin unmöglich sein mochte, dasselbe aufzustecken, umhüllte gleich einem dunklen, anschmiegenden Mantel die schön geformte Büste des Mädchens und reichte weit hinab über den Taillenschluß.

Wie sie jetzt so dastand, die dunkelblaue Plüschportière mit der kleinen, reizenden Hand zurückgehalten, die großen, rätselhaften Augen voll auf Elsa gerichtet, da konnte man sie schon für eine jener bestrickenden Sirenen halten, von denen die Sage erzählt, daß sie jedes Menschen Herz nach ihrem Willen regieren.

Wie magnetisch angezogen starrte noch immer Elsa auf die junonische Gestalt dort drüben, und unwillkürlich war ihr das Auge des Grafen gefolgt.

Dabei erfaßte sie plötzlich eine geradezu schmerzende Angst — wie, wenn sie hier nur der Störenfried war? Wenn Ewald sich durch die Reize dieses zauberhaften Weibes hatte fesseln lassen, um sie, die arme Elsa zu vergessen? — Dieser Gedanke schnürte ihr fast die Kehle zusammen, und kaum verständlich brachte sie die wenigen Worte hervor:

„Lassen Sie mich meinen Gatten sehen, Herr Graf, unsern vereinten Bitten wird es gelingen, Ihr Herz zu erweichen!"

„O, ich störe", bemerkte in diesem Augenblicke das schöne Mädchen gleichgiltig, „ich bitte um Verzeihung, Herr Graf."

Sie verneigte sich leicht gegen den Schloßherrn und entschwand Elsas Blicken wie ei Bild, das man auf immer in der Erinnerung festhalten muß. Der jungen Frau wenigstens hatten sich die Züge der Fremden so fest und klar eingeprägt, daß sie dieselbe zu jeder Stunde und in jeder Umhüllung wieder erkennen mußte.

Der Graf aber war plötzlich total verändert. Jede weichere Regung, die darin aufgetaucht war aus seinem Gesicht entschwunden. Ein verächtlicher, an Haß streifender Blick traf die Aermste, welche noch immer am Boden kniete.

„Ihren Gatten?" fuhr er Elsa an, „was habe ich mit Ihrem Gatten zu schaffen, Madam Kehren Sie zurück zu demselben und berich Sie ihm, daß Graf Feodor zu Northof keine Erben besitzt, daß —" nun brach doch sein Stimme in schmerzlichem Weh — „daß Gra Northofs einziger Sohn tot ist."

Elsa hatte sich mit einer energischen Bewegung erhoben.

„Nein, Herr Graf, dahin soll es nicht kommen," entgegnete sie kurz und fest. „An diese Stelle mag Ewald selbst entscheiden über unser Aller Schicksal. Aus seinem Munde wollen wir hören, zu wem sein Herz ihn treibt! Wendet er sich Ihnen, dem Vater zu, dann, Herr Graf, will ich mich still bescheiden, mich, ohne zu klagen, in den entferntesten Winkel der Erde zurückziehen, wo ich meinen Gram und meine Schmach überwinden kann."

Und wieder traf der wahrhaftige, hoheitsvolle Ton, den das tiefgekränkte Weib angeschlagen, das Herz des Grafen, und sein Stimme klang unsicher, als er entgegnete:

„Sie sprechen gerade, als läge es in meiner Macht, meinen Sohn hierher zu zitieren — Sie müssen doch bedenken, daß ich seit Monaten kein Lebenszeichen von ihm erhalten habe und Sie selbst müßten doch am besten wissen —"

„Großer Gott!" schrie Elsa, am ganzen Körper zitternd, auf, „Ewald ist nicht bei Ihnen, weilt nicht seit Monaten hier im Schlosse?"

Der Graf zuckte verständnislos die Achseln.

„Ich weiß nicht, was ich von Ihrem Benehmen denken soll, Madame!"

„Mein Gatte ist vor Monaten von mir gegangen," berichtete die Gräfin mit fliegendem Atem, „er wollte sich unverzüglich zu seiner Familie begeben — damals, als Sie ihn zurückriefen . . . . seit unserem Abschied habe ich noch kein Lebenszeichen wieder von meinem Gatten erhalten und in meiner Verzweiflung bin ich zu Ihnen gekommen, in der Voraussetzung, Ewald hier zu finden!"

Der Graf bemerkte in diesem Augenblicke gar nicht den vertraulichen Ton, welchen die junge Frau anschlug, der ihn zu jeder anderen Zeit sehr empört haben würde.

„Das ist ja seltsam!" rief er erregt, „ich habe seit vergangenem Sommer keine Nachricht von meinem Sohne erhalten, viel weniger ist er selbst hier gewesen!"

„O, großer Gott! schrie die unglückliche Frau laut aufschluchzend, „dann ist er tot — Onkel Ernst hat ihn getötet!"

Der Graf horchte hoch auf.

(Fortsetzung folgt.)

Stundenplan
der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule zu Thorn
für das Winterhalbjahr 1898.

Klasse.	Unterrichtszeit und Lokal.	Unterrichtsgegenstände.
A. I. Fachklasse der Maler.	Dienstag von 5—7 Uhr (1. u. 2. Abtheil. G Ib) Freitag „ 5—7 „ (3. u. 4. „ G Ia) Die übrig. Wochentage v. 5—7, Sonntags v. 10½—12½	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Fachzeichnen und Malen.
A. II. Fachklasse der Schneider und Schuhmacher.	Dienstag von 7—9 Abends) Aula Sonntag „ 10½—12½ Vorm.)	Fachzeichnen.
A. III. Fachklasse der Tapezierer, Sattler, Konditoren, Töpfer, Gärtner.	Dienstag) 7—9 Abends (Aula Donnerstag)	″
A. IV. Fachklasse der Buchbinder, Buchdrucker, Steindrucker, Photographen.	Dienstag) 7—9 Abends (Saal Donnerstag)	″
A. V. Fachklasse der Maschinenbauer, Former, Gelbgießer.	Mittwoch) Sonnabend) ″ ″ (″	″
A. VI. 1. Fachklasse für Bau- und Kunstschlosser.	Montag) Freitag) ″ ″ (″	″
A. VII. 2. Fachklasse für Bau- und Kunstschlosser (Büchsenmacher).	Montag) Freitag) ″ ″ (″	″
A. VIII. Fachklasse der Klempner, Uhrmacher, Kupferschmiede und Schmiede.	Mittwoch von 7—9 Abends (Sonntag v. 10½—12½ Vm. (″	″
A. IX. Fachklasse der Maurer und Zimmerer.	Dienstag u. Freitag von 5—7 Abds. (1. u. 2. Abth. G Ib) Sonntag von 10½—12½ (3. u. 4. „ G Ia) Montag, Mittwoch, Donnerstag von 5—7 Abends.	Deutsch und Rechnen. Fachzeichnen. ″
A. X. Fachklasse der Tischler, Drechsler, Schiffbauer, Böttcher, Stellmacher.	Dienstag) 7—9 Abends (Saal Donnerstag)	″
Zeichenklasse I.	Freitag 7—9 Abends Aula.	Freihandzeichnen.
„ **II.**	Montag 7—9 ″ ″	Zirkelzeichnen.
„ **III.**	Mittwoch 7—9 ″ ″	″
„ **IV.**	Sonntag 10½—12½ G Ia.	Vorbereitendes Zeichnen.
„ **V.**	Mittwoch 7—9 Abends Aula.	″ ″
I a.	Montag) 7—9 Abends (M IIIb) Mittwoch)	Deutsch und Rechnen. Buchführung.
I b.	Montag) Freitag) ″ ″ (M IIIa)	Deutsch und Rechnen. Buchführung.
I c.	Mittwoch) Freitag) ″ ″ (M IIIa und M IIIb)	Deutsch und Rechnen. Buchführung.
I d.	Dienstag) Donnerstag) ″ ″ (M IIIa)	Deutsch und Rechnen. Buchführung.
I e.	Dienstag) Donnerstag) ″ ″ (M IIIb)	Deutsch und Rechnen. Buchführung.
II a.	Montag) Mittwoch) ″ ″ (M IIIc)	Deutsch und Rechnen.
II b.	Montag) Mittwoch) ″ ″ (G Ib)	″ ″ ″
II c.	Dienstag) Donnerstag) ″ ″ (G IIa)	″ ″ ″
II d.	Dienstag) Donnerstag) ″ ″ (G IIb)	″ ″ ″
II e.	Montag Mittwoch Freitag (E) } ″ ″ (G IIIa)	) ″ ″ ″) ″ ″ ″ Buchführung.
III a.	Montag) Mittwoch) ″ ″ (G IIb)	Deutsch und Rechnen.
III b.	Montag) Mittwoch) ″ ″ (G IIa)	″ ″ ″
III c.	Dienstag) Donnerstag) ″ ″ (G Ib)	″ ″ ″
III d.	Dienstag Donnerstag Freitag (E) } ″ ″ (G IIIa)	″ ″ ″
IV a.	Dienstag Donnerstag Freitag (E) } ″ ″ (G IVa)	″ ″ ″
IV b.	Montag (E) Mittwoch Donnerstag } ″ ″ (G Ia)	″ ″ ″
Vorklasse.	Dienstag Donnerstag Freitag } ″ ″	″ ″ ″
K. I. Kaufmannslehrlinge.	Montag Mittwoch Donnerstag } ″ ″ (M IIa)	Korresp. u. Volkswirthschaftslehre. Rechnen und Handelsgeschichte. Buchführung.
K. II a. Kaufmannslehrlinge.	Dienstag Donnerstag Freitag } ″ ″	Buchführung. Rechnen und Korrespondenz. Waarenkunde und Rechnen.
K. II b. Kaufmannslehrlinge.	Montag Mittwoch Freitag } ″ ″	Rechnen und Korrespondenz. Waarenkunde und Rechnen. Buchführung.
K. III. Kaufmannslehrlinge.	Montag Dienstag Donnerstag } ″ ″	Deutsch und Rechnen. Schön- und Rundschrift.

Das Curatorium der staatl. Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** von sogleich zu besetzen

(Grundgehalt jährlich 1800 Mk., Miethsentschädigung jährlich 400 bezw. 300 Mk., Alterszulagen 150 Mk.)

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die besondere Befähigung für Deutsch besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 15. November d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 30. September 1898.

Der Magistrat.

Höhere Mädchenschule
zu Thorn.

Schulanfang im Winterhalbjahre **Dienstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag, den 17., Vorm. 10—12 Uhr.**

Der Direktor. Dr. Maydorn.

Heirath. Waise mit Vermögen wünscht Heirath.
Offerten erbeten **B. R.** Berlin 19.

Koks
ist das beste und billigste Heizmaterial.

Die Gasanstalt verkauft noch bis auf Weiteres:
1 Ctr. groben Koks für 80 Pf.
1 „ feinen „ „ 90 „
ausschließl. Anfuhr.

Thorn, den 1. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Die Erneuerung der Loose 4. Kl. 199. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis 17. d. Abends 6 Uhr geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme fürs Winterhalbjahr **Mittwoch, den 19. d. Mts**, Nachmittags von 3—4 Uhr in der Werkstatt. **Rogozinski.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

8000 Mark

auf sichere Hypothek sofort **zu cediren.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

Sichere Hypothek

von ca. 30000 Mark 4½ % **zu cediren.** Von wem sagt die Expedition der Zeitung.

Verschiedene gut erhaltene
Herrensachen
sofort zu verkaufen **Strobandstr. 4, I**

Hochrothe Tigerfinken,
reizende kleine Sänger, P. 2 Mk, 5 P. 8 Mk
Harzer Kanarien,
flotte edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15 Mk.
Zwerg-Papageien,
Zuchtpaare, Paar 3 Mk, 5 P. 13 Mk.
Prachtfinken,
schön bunt, niedliche Säng., P. 2 Mk. u. 2.50 versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme
L. Förster, Chemnitz, Webergasse 7.

In meinem Hause **Breitestr. 18** ist per sogleich eine kleine **Hinterwohnung** zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

A. Jakubowski, Thorn
Breitestraße 8
empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen gut assortirtes
Cigarren-Lager
einer geneigten Beachtung. Spez.: **echt Virginia und Niederlage der nicotinfreien Cigarren.**

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben
werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang: Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 **J. Jacobsohn jr.** 8

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseé-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.




Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als **kosmetisches**, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel **zur Erhaltung** und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung **des Kopfhaares.** Auch **zur Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: 1 u. 2 Mk. die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen,** 35 und 50 Pf **M. Hollup, Stuttgart.**
Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 u. Breitestr. 46.

Globus-Putz-Extract
mehrfach preisgekrönt

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT · Bestes Putzmittel für alle Metalle · Alleiniger Fabrikant · Neueste Erfindung · Fritz Schulz jun. Leipzig · Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen · Gesetzlich geschützt. Made in Germany · Bestes Putzmittel der Welt!

Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus

ist das **garantirt beste**
Metall-Putzmittel
der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade!
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorräthig.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Dauernde Beschäftigung finden
tüchtige Schlosser,
aber nur solche,
in der städtischen Gasanstalt Thorn.
Thorn, den 7. Oktober 1898.
Der Magistrat.

Ein jüngerer Schreiber
kann sich sofort melden im Bureau
Culmerstraße 4.

Klempnergesellen
und Lehrlinge verlangt **H. Patz.**

Ein Tischlergeselle
sowie **ein Lehrling**
können sofort eintreten bei
A. Schröder, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 41.

Einen Lehrling
für das Speditionsgeschäft sucht
Adolph Aron.

Junge Mädchen
zum Nähen können sich melden bei
Frau **Bieganowski**, Gr. Mocker, Mauerst. 9.

Ein sauberes Aufwartemädchen
kann sich meld. Gartenstr. 20, I. (Bromb. Vorst.)

Ein junges Mädchen, welches die Damenschneiderei gegen billiges Lehrgeld erlernen will. **Brückenstr. 29, II.**

Jede Art Dienstpersonal
erhält gute Stellung durch das **Vermieth.-Bureau Litkiewicz,** Coppernicusstr. 17.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Kochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfrl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliches Dienstperson bei hoh. Geh. von sof. od spät.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Möbl Zim. bill. zu verm. Paulinerstr. 2, III.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
von sofort **zu vermiethen.**
Ulmer & Kaun.

Wohnung
4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Breitestrasse 29,
III. Etage ist per sofort evtl. 1. November umzugshalber für **Mk. 600** bis 1. Oktbr. 1899 zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Eine Wohnung
von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** von sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** und **Zubehör** ist von sofort zu vermiethen
Brombergerstr. 60 pt.

Mittelwohnung
mit allem Zubehör zu vermiethen
Brückenstraße 18.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 4.

Gut m. Wohn. m. Instrum. ev. a. Burschengel. sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 1, pt.

Möbl. Zim zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Möbl. Zim. von sof. zu verm. Hundestr. 7.

Ein mbl. Z. z. verm. Tuchmacherstr. 10, pt.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15M mon.
Kostenfreie, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Empfehle mein Lager in
Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Ringen, Gold- u. Silber-Brochen.
Werkstatt f. sauberste Ausführung von Reparaturen.
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher, Bachestr. 2.



Wer Lust hat
sich zu verheirathen, findet stets großes Lager in 585 und 333 gestempelten massiv goldenen Trauringen Paar von 12--50 Mk., goldplattirt von 4 Mk. an.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße.



Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Bestentgerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Standard-Fahrräder -
sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
O. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Pianinos
von: **Quandt, Schmidt, Seiler**
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und coulanten Zahlungen
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.



Große Auswahl in Fächern.



Probenummern liefert gratis und franko der Verlag **Berlin S.W. 12.**

In meinem neuerbauten Hause ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör für 255 Mark zu vermiethen.
Paul, Leibitscherstr. 45.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist von sofort **zu vermiethen.** G. Jacobi.

Kl. Wohnung
umständehalber zu verm. Gerberstraße 11.





Seglerstrasse 28.

A. Smolinski,
Thorn.

Grosser Gelegenheitskauf.

1 Parthie **Kinder-Anzüge** von **2** bis **7,50** Mk.
1 „ **Schul-Anzüge,** warm gefüttert, von **5** bis **9** Mk.
1 „ **Burschen-Anzüge** von **5** bis **10** Mk.
1 „ **Burschen-Mäntel** mit Pellerine, warm gefüttert, von **4,50** bis **7,50** Mk.

Dieselben sind aus guten haltbaren Stoffen, garantirt haltbares Tragen.
Gleichzeitig mache auf mein großes

Lager in in- und ausländischen Stoffen

zur **Anfertigung** eleganter **Garderobe nach Maaß** unter **Garantie tadellosen Sitzes** bei Verwendung nur bester Zuthaten und **billigster Preisberechnung** aufmerksam.
Auf Wunsch versende franko Muster von Stoffen in allen Preislagen.

A. Smolinski,
Seglerstrasse 28,
Herren-Mode-Bazar.

Herren-Tricot-Unterkleider,
Schlafdecken, Kameelhaardecken,
weisse Woilachs für Wasserkuren,
Reisedecken
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstrasse 8,** gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. GERDOM, Photograph.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.
Etabliss. 1. Ranges. — **Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben.** Peinlichst saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung.
Annahmestelle, Muster u. Vermittelung bei **Anna Güssow,** Thorn, Altst. Markt.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Tapeten-Versand.
Fernspr. No. 224
Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Hochf. Sauerkohl,
Dillgurken,
Preißelbeeren,
Pflaumenmus
empfiehlt **Heinrich Netz.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
Regulatoren, über 1 Mtr. lang, **von 15 Mk. an, Silb. Cylind.-Remont. von 12 Mk. an, Goldene Brochen von 3 Mk. an, Goldene Ringe von** $2^1/_2$ **Mk. an. Reparatur für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. Patent- und Flachuhrgläser von jetzt ab für nur 10 Pfg. Altes Gold u Silber wird in Zahlung genommen.**
H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernicusstrasse 22.

Bier-Versandt-Geschäft
von
Ploetz & Meyer,
THORN,
Stroband- Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,
offerirt nachstehendes
Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener a la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn, Ecke Heiligegeiststraße und **Altstädt. Markt** eine **Filiale** für
Cigarren, Cigaretten und Tabake
eröffnet haben.
Wir bitten unser Unternehmen zu unterstützen und werden für **streng reelle Bedienung** Sorge tragen.
Mit Hochachtung
A. Wiedemann & Co., Berlin,
Fabrik und Waarenhaus G. m. b. H.

Postkarten-Albums
Neue Muster!
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Tanzunterricht.
Anmeldungen zu den bereits annoncirten Tanzkursen nehme ich in meiner Wohnung, **Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 48, I.,** und vom 18. d. Mts. an im **Museum,** 1 Treppe entgegen.
In der Hoffnung, daß die Kurse wieder den einstigen Charakter tragen werden, zeichne, um recht rege Theilnahme bittend
Hochachtungsvoll ergebenst
Frau A. Haupt-Röpke,
Lehrerin
für Körperbildung und Tanz.

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-, Gesang-Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I. Strobandstr. 3, I.

Täglich
Ia. frische Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk..
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Damen-Kleider,
Mäntel und Umhänge werden modern zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau Marianowsky,
Thurmstraße 12, III.

Hausfrauen versucht!
meine
Süssrahm-Margarine
mit hohem Sahnegehalt
p. Pfd. 60 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten bedeutende Preisermäßigung.
S. Simon.

Special-Handschuh-Geschäft
Culmerstraße 7
empfiehlt alle Arten **Handschuhe,** sowie recht saubere **Handschuh-Wäsche** und **Färberei.**
Handschuhfabrikant **C. Rausch.**

15000 Pracht-Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M., **prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Fein möbl. Zim. je an 1 od. 2 Herren sogl. z. verm. Gerberstr. 23 Vorderh. III. **H. Dudek.**

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.